

# Sie können es nicht!

von Thomas Brüggemann

In den letzten Wochen konnten wir zwei „grüne“ Bundesminister auf außenpolitischer Mission beobachten – und mussten verheerende Zustände erkennen. Es geht um Bundesaußenministerin Annalena Baerbock und Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck, die ganz klar erkennbar beide mit ihrem Amt partiell überfordert sind. Und dennoch wird es auch für die kommende Bundestagswahl wieder auf einen der beiden zulaufen, wenn die Frage nach einem „grünen Kanzlerkandidaten“ zu beantworten ist. Sollte es dabei zu einem Mitgliedervotum kommen, hätten sich die grünen Parteimitglieder nach derzeitigem Stand zwischen einer undiplomatischen und sich ständig verhaspelnden Frau und einem Mann zu entscheiden, der partiell mit Nichtwissen glänzt und der Diplomatie ebenfalls nicht zu seinen Kernkompetenzen zählt.

Vorbei sind die Zeiten deutscher Außenminister vom Schlage eines Hans-Dietrich Genscher, der sich als langjähriger Außenminister – aller ebenfalls geübten Kritik zum Trotz – als ein Meister der Diplomatie erwiesen hatte. Er beherrscht perfekt die Kunst, mit vielen Worten nur wenig zu sagen und dabei auch wirklich niemanden zu düpieren. Genscher, das sei nur am Rande bemerkt, konnte natürlich auch „Klartext“ sprechen. Doch das stets nur dann, wenn keine Kameras und/oder Mikrofone liefen und das Gesicht seiner ausländischen Gesprächspartner nach außen hin in jedem Fall gewahrt blieb. Denn darauf kommt es an, wenn man auf diplomatischem Weg etwas erreichen möchte!

In China stampfte Baerbock dagegen schon mehrfach wie ein Elefant über das außenpolitische Parkett. Beim ersten Mal wiesen ihr die chinesischen Gastgeber nach dem letzten gemeinsamen Auftritt ganz offen die Tür. Und auch aktuell zeigte Chinas Staatspräsident Xi Jinping nur wenig Neigung, einem Wunsch Baerbocks zu entsprechen (er sollte Chinas Einfluss auf Russland nutzen, um sich für ein Ende des Ukrainekrieges einzusetzen). Bei „Maischberger“ im Fernsehen brachte der frühere Siemens-Chef und China-erfahrene Weltreisende Heinrich von Pierer Baerbocks diplomatisches Scheitern auf den Punkt: Es habe keinen Sinn, so von Pierer sinn-

gemäß, wenn ein deutscher Außenminister den chinesischen Staatspräsidenten um etwas bitet, nachdem er ihn zuvor in aller Öffentlichkeit als einen „Diktator“ gebrandmarkt hat.

Baerbock hatte genau dies getan und offenbarte damit nicht nur fehlendes diplomatisches Geschick, sondern auch eine fehlende interkulturelle Kompetenz und mangelnde Empathie. Denn jeder Politiker, der zu Gesprächen ins Land der Mitte reist, muss wissen, dass er seine Gesprächspartner niemals öffentlich kritisieren darf. Kritik ist zwar gestattet, aber stets nur in wohlformulierten Worten und, ganz wichtig, hinter gut verschlossenen Türen. Wer dies nicht beachtet, wird gnadenlos abgestraft. Nicht nur zum eigenen Nachteil, sondern auch dem seines ganzen Landes!

Unangemessen belehrend führte sich Baerbock kürzlich auch in Israel auf, wo sie schon vor ihrem Treffen mit dem dortigen Regierungschef Benjamin Netanjahu herausposaunte, dass sie diesen vor einem seinerzeit bevorstehenden Rückangriff auf den Iran unbedingt abbringen wolle. Netanjahu machte der deutschen Ministerin unmissverständlich aber schnell klar, dass man in Israel die erforderlichen Entscheidungen schon „selbst treffen“ werde. Und bereits einen Besuch vorher, als es um Hilfslieferungen nach Gaza ging, belehrte Baerbock die Israelis öffentlich von oben herab („Wir erwarten, dass die israelische Regierung ihre Ankündigungen rasch umsetzt“) und fügte noch den geradezu frechen Nachsatz „Keine Ausreden mehr“ an. Das war und ist nicht nur unhöflich, sondern auch ganz und gar undiplomatisch und damit einer deutschen Außenministerin nicht würdig.

Einen Streit innerhalb der deutschen Ampel-Koalition trug darüber hinaus Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck in die Ukraine. Er bezeichnete dort manche deutsche Waffenlieferung ganz offen als zu spät beschlossen und zu langsam vollzogen und fügte süffisant an, dass dies nicht jeder deutsche Politiker zugeben würde. Er schäme sich dafür – letztlich für Entscheidungen, die (ob richtig oder falsch) in letzter Instanz Bundeskanzler Olaf Scholz zu treffen hatte. Nun ist in Kiew und überall auf der Welt die Zerstrittenheit der deutschen Ampel-Koalition offenkundig geworden, was dem internationalen Ansehen und dem Einfluss unseres Landes weiteren Abbruch tun wird. Es wird immer offensichtlicher: Baerbock und Habeck „können es nicht“!

## Dipl. Ök. Thomas Brüggemann

ist Präsident des Bundes der Selbständigen, Landesverband Nordrhein-Westfalen, und der Bundesvereinigung mittelständischer Unternehmer

